

## Interkulturelle Führungen - Vermittlungsaufgaben

Erfolgreiche interkulturelle Führungen für Kinder und Erwachsene vermitteln nicht nur: Öffnungszeiten, Ausleihfristen, Verhaltensregeln, Benutzungs- und Gebührenordnungen, sondern sorgen in erster Line für ein freundliches Klima	
Schwellenängste /Zurückhaltung /Unsicherheit überwinden	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Führung für G r u p p e n</li> <li>• Mit Begrüßung bereits an der Eingangstür beginnen</li> <li>• Formale Begrüßung mit Dank für die Zusammenarbeit an begleitende Institution (VHS, Verein, Schule, etc.)</li> </ul>
Wohlfühlatmosphäre schaffen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Willkommen und Vorstellungsrunde</li> <li>• Aufforderung den Teesamowar und Teegläser zu nutzen,</li> <li>• Sitzen im Stuhlkreis mit ausreichend Plätzen für alle</li> <li>• Fragen nach dem zurückgelegten Weg,</li> <li>• ob StB leicht zu finden war, etc</li> <li>• Zeigen von muttersprachlichen Medien (ganz hohe Bedeutung hat die Achtung / der Respekt vor anderen Sprachen und Identitäten!)</li> </ul>
Ort = Öffentlicher Raum Begegnungen sind möglich	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beispiele für „Öffentlicher Raum und „Freie Zugänglichkeit“</li> <li>• Beispiele für „Wer auf wen trifft“ (alle Nationalitäten, Altersstufen, sozialen und Bildungsschichten)</li> </ul>
Warum gibt es Bibliotheken?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• damit sich j e d e / r, die/der will informieren und bilden kann</li> <li>• Demokratisierung von Bildung</li> <li>• Chancengerechtigkeit verbessern</li> </ul>
Warum Bücher, es gibt doch das Internet	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lesen muss man/frau da auch!</li> <li>• Lesen zu können ist wie einen goldenen Schlüssel zu haben...</li> </ul>
Apropos: Internet und Medienvielfalt auch im AV-Bereich	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzung von verschiedenen Medien zeugt von Medien-kompetenz, aber: auf Medienbalance achten (insbesondere bei Kindern)</li> </ul>
Geschichten helfen das Leben besser zu verstehen	Erzählte, geschriebene, gefilmte Geschichten (Beispiele, je nach Alter und Gruppe)
„Wissen ist Macht“	Bedeutung dieses Spruches in einer zunehmend technisierten Wissens- und Informationsgesellschaft Beispiel: Verbraucherschutz
Aufgabenspektrum reicht von der	Qualifizierungsmöglichkeiten (Beispiele)

Leseförderung zum Lebenslangen Lernen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kompetenzen stärken und erweitern</li> <li>• für private und berufliche Zwecke</li> <li>• Bibliothek als Bildungspartner von Anfang an, der Lese- und Lernfreude weckt und fördert</li> </ul> <p>hier auch konkrete Angebote nennen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lese- und Sprachförderung,</li> <li>• Deutsch als Fremdsprache,</li> <li>• Beruf und Bewerbung</li> <li>• andere Sprachen,</li> <li>• Alphabetisierung</li> </ul>
Sinnvolle Freizeitgestaltung	Hobby, Sport, andere Interessen
<p>PAUSE (30 Minuten) zum Kennenlernen der Bibliothek, zum Stöbern, Fragen stellen, Tee trinken</p>	
Kurze Wiederholung der Formalien rund um den Benutzerausweis und die Ausleihe	<p>Unter anderem: Wie funktioniert eine Anmeldung? Was sind Mahngebühren? Was ist eine Jahresgebühr?</p>
„Wissen ist Macht“, aber: Einfühlsamkeit, Herzensbildung und Phantasieausprägung vervollständigt die Menschen	<p>Hier schließt sich der Kreis mit allen Kulturen: Alle kennen das!</p> <p>Am Ende gibt es deswegen immer noch eine Geschichte (Märchen, Sage, Fabel) mit auf den Weg, damit jede/r neben den vielen Informationen auch etwas „Emotionales“ mit nach Hause nimmt.</p>
Herzlicher Abschied	verbunden mit der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen
ENDE (Gesamtdauer: 1 ½ Stunden)	

Stand: 2010  
StB Dietzenbach  
Bettina Kuse